

DANKSAGUNG

Mein Dank gilt zunächst denen, die mir als Nutzende, Engagierte oder Sponsoren in Interviews und Gesprächen ihre Sicht der Tafeln anvertraut haben, die in der Ergebnispräsentation aber anonym bleiben müssen. Die Studie wurde in weiten Teilen getragen von einem eigenen Forschungsprojekt, das insgesamt 30 Monate durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft gefördert wurde (LO 1559/1-3); die Förderung schließt die Publikationskosten dieser Studie ein. Im Rahmen dieses Projekts haben die studentischen Mitarbeiterinnen Susanne Hilbert (375h), Dana Tegge (365h), Kerstin Stark (120h) und Ninja Dörrenbächer (105h) zum Gelingen beigetragen, wofür ich ihnen herzlich danke. Sie waren u.a. an Dateninterpretationen beteiligt und recherchierten eigenständig: Susanne Hilbert zur Geschichte der ›Armenspeisung‹ und zu internationaler Forschungsliteratur, Dana Tegge zu *Food Banks* in Europa sowie zu Tätigkeits-Varianten und ökologischen Aspekten der Tafeln, Kerstin Stark zu *Food Banks* und Sponsoren weltweit, Ninja Dörrenbächer zu Kooperationspartnern lokaler Tafeln.

Am Jenaer Institut für Soziologie möchte ich für Unterstützungen meiner Arbeit durch Rat und Tat Hartmut Rosa und Bruno Hildenbrand gerne danken. Da die Studienergebnisse in anderer Fassung als Habilitationsschrift an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereicht wurden, danke ich neben Hartmut Rosa ebenso Karl-Werner Brand und Stephan Lessenich, dass sie die Mühen der Gutachtertätigkeit auf sich genommen haben. Als Habilitationsprojekt mussten die Studien auch über ungeforderte Zeiten und andere Arbeitsverpflichtungen hinweg ›gerettet‹ werden. Nicht erleichtert wurde die Arbeit schließlich dadurch, dass sie sich auf stark moralisierte gesellschaftliche Debatten richtete. Daraus soll kein Plädoyer für mehr Wissenschaft und weniger Moral oder wenigstens für eine strikte Trennung beider gewonnen werden. Soziologische Aufklärung liefert keine Kritik um der Kritik willen, wird aber die Selbstimmunisierungsversuche bestimmter moralischer Ansprüche als solche benennen und gegebenenfalls zeigen, was dadurch verloren geht. Nicht alle KollegInnen und FreundInnen, die mich bei der Querung verschiedenster Untiefen in den vergangenen Jahren unterstützten, können genannt werden. Danken möchte ich an dieser Stelle meinen Eltern, dass sie die frühen Grundlagen und so manche spätere meiner heutigen Arbeit legten. Darüber hinaus gilt mein besonderer Dank Karin Scherschel, sowohl für ihre intellektuelle Förderung meiner Arbeit als auch dafür, dass sie sie an meiner Seite im geteilten Lebensalltag immer mitgetragen hat. Letzteres gilt natürlich auch, auf seine Art, für David.

